

Kontakt

Prof. Dr. Cristina Urchueguía (Präsidentin)
Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43, 3012 Bern
Tel.: +41 (0)31 684 50 30
E-Mail: cristina.urchueguia@unibe.ch

Anmerkungen und Adressänderungen bitte an Thomas Tschudin
(Hilfsassistent), E-Mail: thomas.tschudin@unibe.ch

Informationen zur Gesellschaft und zum Programm
aller Sektionen finden Sie unter www.smg-ssm.ch



Die Vorträge finden jeweils im **Raum I 20**, Institut für Musikwissenschaft, Mittelstrasse 43 sowie online **via Zoom** statt.

Konsultieren Sie auch die Webseite der SMG.

(unter: Aktuell -> Veranstaltungen)

Abbildung auf der Titelseite

Im Vordergrund: Der Komponist Johann Heinrich Tobler, Portrait ca. 1835.

(Quelle: Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden, KB-014484)

Im Hintergrund: Tobler, Johan Heinrich: „Ode a Gott“, in: Lieder für den appenzellischen Sängerverein. Erste Sammlung, hrsg. v. Appenzellischer Sängerverein, St. Gallen: Wegelin und Rätzer 1825 [CH_TR:App b 953/01/02/03/04].

Flyergestaltung: Thomas Tschudin

Institut für Musikwissenschaft
Mittelstrasse 43
3012 Bern

UNIVERSITÄT
BERN

u^b

SMG
SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Sektion Bern



Veranstaltungen im
Herbstsemester 2022

«Tobler goes digital». Eine neue Lieder-Edition des Appenzeller Komponisten Johann Heinrich Tobler

Viviane Sonderegger, Kathleen Zakher, Sarah Fankhauser, Pablo A. Cacéres, Lynn Beutler, Thomas Tschudin (Bern) und beteiligte Chöre unter der Leitung von Wolfgang Böhler

Dienstag, 4. Oktober 2022, 18.30 Uhr

Auf der Suche nach einem vielfältigen Liedergut als historisches Zeugnis der europäischen Volksgesangsbewegung des 19. Jahrhunderts, trifft man unumstösslich auf den Appenzeller Dichter, Komponisten und «Volksaufklärer» Johann Heinrich Tobler (1777-1838), aus dessen Feder u.a. das berühmte Appenzeller Landsgemeindelied «Ode an Gott» stammt. In seinem autodidaktischen Musikerdasein komponierte und publizierte er selbst jedoch auch zahlreiche Gesellschaftslieder, die praktisch aus dem kollektiven Gedächtnis und Repertoire von Schweizer Chören verschwunden sind. Im Rahmen eines Transkriptions- und Editionsprojekts verfolgten Studierende des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Bern nun das Ziel, frischen Wind in das Œuvre zu bringen: Die digitale Edition www.toblerdigital.ch soll der Grundstein für die (Wieder-)Entdeckung und -Belebung einiger Lieder sein. Durch die Erschliessung und Vermittlung eines Stücks Schweizer Musikgeschichte kommt ein immer wieder überraschender Komponist mit beeindruckender Lebensgeschichte zum Vorschein, dessen eingängige Melodien ein Gefühl von Verbundenheit, Geselligkeit und Heimat vermitteln. Als Hörbeispiele werden auserwählte Lieder am besagten Vortrag durch anwesende Männerstimmen zum Klingen gebracht.

Blue Opera Studies in the Anthropocene

Joy Calico (Nashville TN, USA)

Dienstag, 18. Oktober 2022, 18.30 Uhr

What is the point of opera and Opera Studies in the Anthropocene? Neither operas about climate change nor the scholarship that interrogates them will save the planet or the life forms that call it home. Building on the Blue Humanities work of Stacy Alaimo and Melody Jue – and bearing in mind the limits of the New Materialism in which that work originated – I argue for Blue Opera Studies as a means of developing “the imaginaries that seas require” (Alaimo, 2020) from audiences, stage directors, and performers. I propose several strategies for Blue Opera Studies by foregrounding the sea in operas that are not explicitly about cli-

mate change, representing a wide variety of musical styles: Saariaho's *L'amour de loin* (2000), Dallapiccola's *Ulisse* (1968), Soper's *Here Be Sirens* (2014), and Davis's *Amistad* (1997).

«De sangre de Ethiopia decendiente» – Überlegungen zur Rhythmusprovenienz der zarabanda um 1600

Hanna Walsdorf (Basel)

Dienstag, 1. November 2022, 18.30 Uhr

Die Geschichte der *zarabanda* ist die eines Singtanzes, dessen afrikanische Herkunft im europäischen Diskurs anfänglich noch klar benannt worden war. Bereits in den 1590er Jahren begannen sich jedoch alternative Ursprungsnarrative durchzusetzen, die sie auf der Basis von mehr oder weniger authentischen Quellen mal als spanisch, mal als iberoamerikanisch definierten. Tatsächlich war die *zarabanda* in den musikalischen und poetischen Formen, die seit den 1580er Jahren in Europa zirkulierten, bereits ein Hybrid verschiedener Stilelemente aus dem Atlantischen Dreieck zwischen Afrika, Europa und Südamerika.

Dabei scheinen in den frühesten notierten *zarabandas* um 1600 noch west- und zentralafrikanische *time-line patterns* mitzuklingen, wie Ned Sublette (2004) angedeutet hat. Anhand einer Betrachtung der historischen und kulturellen Kontexte, der Logik und der Grenzen der Darstellung afrikanischer Musik in europäischer Notation soll in diesem Beitrag versucht werden, die *zarabanda* als Beispiel für den musikalischen Synkretismus der frühen Neuzeit zu fassen.



Girolamo Frescobaldi, aus *Pièces pour clavecin*, Autograph 1607–1637, fol. 6v

Informed listening in action

John Rink (Cambridge, GB)

Dienstag, 15. November 2022, 18.30 Uhr

This presentation will consider the evaluation of musical performances in theory and in practice, offering a complementary perspective on the perennial issue of how ‘information’ of different kinds can be used to musical ends. After summarising recent research on evaluation and on so-called informedness in musicmaking, I will turn to the particular act of listening to and forming judgments about performances, offering examples of how the insights gained from my research might have conditioned my responses to select musicians during the 17th and 18th ‘editions’ of the International Chopin Competition in 2015 and 2021, in both of which I served as a member of the jury. I will focus on the interpretive choices made by the various pianists, showing extracts from the notes that I jotted down while they played. Some general conclusions will ultimately be drawn about how we listen to and evaluate music, and also with regard to listening as a site of and impetus for artistic research.

Von «neutraler» Musik und Rassentrennung: die Schweiz und Apartheid-Südafrika

Chris Walton (Bern)

Dienstag, 29. November 2022, 18.45 Uhr

Ab den 1960er Jahren wurde Südafrika aufgrund der Rassentrennung zu einem Paria-Staat. Immer mehr Länder wandten sich von Südafrika ab und führten Sanktionen ein – nur die Schweiz nicht, die unter dem Deckmantel der Neutralität zu einem der wichtigsten Handelspartner Südafrikas wurde. Beziehungen zwischen den beiden Ländern waren aber nicht auf Gold und Diamanten beschränkt. Auch kulturell gab es viele Anknüpfungspunkte. Mehrere Schweizer Musiker sind nach Südafrika ausgewandert, um in den dortigen Sinfonieorchestern zu spielen, Schweizer Musiker und Ensembles haben Südafrikatourneen unternommen, und ein südafrikanisches Jugendorchester damals die Schweiz besucht. In diesem Vortrag werden die Beziehungen zwischen der Schweiz und Südafrika anhand von einigen Fallbeispielen in der Musik beleuchtet. Waren die jeweiligen Behörden hauptsächlich an den politischen und wirtschaftlichen Vorteilen von kulturellem «Soft Power» interessiert, so waren diese musikalischen Wechselwirkungen oft von Willkür oder etwa Selbstinteresse gekennzeichnet.